

Dresdner Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Grundpreis: Die 22 mm breite mm-Zeile im Einzelteil 14 R.-Pf., die 19 mm breite mm-Zeile im Tegetteil 1,10 R.-Pf. Rabatt nach Stoffen B. Anzeigenpreisliste Nr. 2. Preisgebühr für Buchstabenzeilen 30 R.-Pf. auswärts Porto. Für Einzahlung an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Bestellung durch 2,00 R.-M. wochentlich. Bei Postbestellung für den Monat 2,00 R.-M. einschließlich 0,46 R.-M. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzanbestellungen: Für die Woche 1,60 R.-M. Einzelnummer 10 R.-Pf., außerhalb Groß-Dresdens 15 R.-Pf.

Postadresse: Dresden-N. 1. Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 14194, 20024, 27981-27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Viktoriasstr. 1 a; Fernruf: Kurzfürst 9361-9366
Verlag: Dresden 2060 - Albrechtstraße Einzahlungen ohne Rücksicht werden weder juristisch noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entrichteten Auftrags

Nr. 235 / 42. Jahrgang

Mit der Beilage „Die Frau in der Gegenwart“

Dienstag, 9. Oktober 1934

Spanien unter dem Kriegszustand

Eine Rede Mussolinis - Das Ergebnis der französischen Kreistagswahlen - Rede Dr. Fricks vor den Landesbeamten

Die mißglückte Revolution

Der Angriff der spanischen Marxisten - 24 Stunden „selbständige Republik Katalonien“

Seit dreieinhalb Jahren besteht in Spanien die Republik. Wirkliche Ruhe hat es seitdem niemals gegeben. Die große Bevölkerung, mit der zunächst das Schicksal der Monarchie bestraft worden war, hielt nicht lange an. Das, was das Volk in den ersten Monaten der Marzistenherrschaft erleben mußte, hat viele sehr rasch wieder an der Nichtexistenz der marxistischen Ideale und vor allem der marxistischen Praxis zweifeln lassen. Wesentlich trug dazu bei der rücksichtslose Kampf, den die Revolutionsregierungen gegen die katholische Kirche führten. Sie hatten dabei nicht damit gerechnet, daß die Kirche noch immer ein ungenügend großer Machtfaktor im spanischen Volk ist. Aber auch in wirtschaftlicher Beziehung folgte eine Enttäuschung der andern, und so wandten sich große Bevölkerungsteile bald wieder den gemäßigteren Parteien und sogar den Rechtsparteien zu.

Am deutlichsten kam das bei der zu Ende des vorigen Jahres abgehaltenen Parlamentswahl zum Ausdruck, die den marxistischen Parteien eine empfindliche Niederlage einbrachte. Kurz vor Abbruch der Marxisten gingen in das Parlament ein, denen 107 Abgeordnete der Mittelparteien und 207 Abgeordnete der verschiedenen Rechtsparteien zuzurechnen sind. Die Regierung übernahm damals der Minister Zamper, der der Mitte entstammte. Er war auf die Unterstützung der Rechten angewiesen, ohne daß diese sich selbst an der Regierung beteiligte. Schon nach kurzer Zeit zeigte es sich, daß die Regierung Zamper keinen festen Boden unter den Füßen hatte. Sie verlor sich zunächst mit Kompromissen nach links und rechts. Die Marxisten, die nun wieder in der Opposition waren, trübten unerbittlich revolutionäre Propaganda, und von rechts her machte man es Zamper zum Vorwurf, daß er nicht energisch genug dagegen vorgehe. Schließlich entschloß die Hauptpartei der Rechten, die von Gil Robles geleitete Katholische Volkspartei, der Regierung ihre Unterstützung zu verweigern. Der Konflikt kam, wie erwartet, nach den Ferien in der ersten Sitzung des Kabinetts am 1. Oktober zum offenen Ausbruch. Zamper trat zurück, und nunmehr übernahm Lerro, der früher schon Ministerpräsident gewesen war, die Führung des Kabinetts.

Nach Lerro ist, als Führer der radikalen Partei ein Mann der Mitte. Aber seine Regierung unterwarf sich doch von der Regierung Zamper dadurch, daß nunmehr die Katholische Volkspartei durch Entsendung einiger Minister in das Kabinetts die tatsächliche Minoranzposition übernommen hat. Und nach mehr als drei Monaten der Regierung gibt der Regierung sogar das eigentliche Gesicht. Es wurde von vornherein kein Zweifel daran gelassen, daß die neue Regierung über das Hauptaugenmerk im Kampf gegen den Marxismus lag. Außerdem war zu erwarten, daß sie den separatistischen Bestrebungen der Provinz Katalonien, die schon mehr als einmal zur offenen Auflehnung gegen die Zentralregierung in Madrid geführt hatten, kraftvoll entgegenzutreten würde.

In diesen beiden Punkten liegt die Ursache für den Aufstand, der schon seit einigen Tagen Spanien durchzieht. Er begann, wie bekannt, mit der Ausrufung des Generalkriegszustandes durch die Marxisten. Sie wußten, daß von nun an ihre guten Zeiten auf jeden Fall vorbei wären, und deshalb machten sie einen letzten Versuch nicht nur zur Abwehr der ihnen drohenden Gefahren, sondern zu dem klar zu erkennenden Zweck, auf revolutionärem Wege die Regierungsgewalt selbst wieder zu übernehmen. Daß sie für dieses Ziel schon längst alle Vorbereitungen getroffen hatten, wurde schon vor mehreren Wochen festgestellt. Damals wurden zahlreiche marxistische Kampflager desolagnahm, und auch eine große Reihe von ins einzelne gehenden Anweisungen für den Umsturzplan fiel in die Hand der Regierung. Der Hauptunterführer lag in Katalonien mit seiner zahlreichen Arbeiter- und Soldaten Bergarbeiterbewegung. Hier hat es schon am Donnerstag und Freitag eine Reihe blutiger Kämpfe gegeben. Der Widerstand der Marxisten ist hier im Augenblick am stärksten noch nicht ganz gebrochen. Aber es scheint doch kein Zweifel daran zu bestehen, daß es der Regierung gelingen wird, die Oberhand zu behalten.

Wesentlich dafür ist vor allem, daß die Kräfte nicht verfallen hat. Dem energischen Vorgehen des Militärs hat es die Regierung auch zu danken, daß die



Aufstand in Katalonien, gebannt werden konnte. Man sieht sehr, daß auch dort die Revolution planmäßig vorbereitet worden ist. Noch am Freitag hat die gleichmächtige katalonische Provinzialregierung (die Generalität) der Madrider Zentralregierung die Versicherung abgegeben, daß sie keinerlei die Absichten habe und für die Aufrechterhaltung der Ordnung in Katalonien beizutragen sei. Sie trübte damit ein Doppelspiel. Schon am nächsten Tage rief der Präsident der Generalität, Companys, vom Balkon des Regierungspalastes in Barcelona die selbständige Republik aus. Neben Companys spielte bei dem katalonischen Aufstand der linksstehende frühere Ministerpräsident Azana die Hauptrolle. Separatisten, Sozialisten und Kommunisten reichten sich die Hand. Große Worte wurden gesprochen: man werde „siegeln oder fallen“, und die Selbständigkeit der katalonischen Republik sei nun für immer gesichert. Dieser Traum hat nicht lange gedauert. Die Madrider Regierung legte Kriegsschiffe und Landtruppen gegen die Aufständigen in Barcelona ein, und nach heftigen Kämpfen ergaben sich daraufhin die Rebellenführer. Companys ist verhaftet. Azana dagegen ist die Flucht gelungen. Noch sind die Kämpfe in Katalonien nicht überall beendet, aber es scheint auch hier kein Zweifel mehr erlaubt zu sein, daß die restliche Niederschlagung des Widerstandes gelingen wird.

Daß diese Vorgänge für Spanien, weitreichende und grundsätzliche Bedeutung haben, besagt am besten das Moskauer Sowjetblatt „Pravda“. Es verberichtet den „Volkskampf, den spanischen Kampf“, der in Spanien ausgetragen sei, feiert die marxistische Einheitsfront in Spanien und erklärt, die gegenwärtigen Kämpfe eröffnen für die spanische Revolution noch nicht dagewesene Aussichten. Die neue Regierung Lerro wird dann, wenn sie endgültig Sieger bleibt, zweifellos nicht verfehlen, die Konsequenzen in der entgegengekehrten Richtung zu ziehen. Ob es ihr wirklich möglich sein wird, das Land nun wirklich zu befreien, ist eine andere Frage. Es gibt eine große Zahl Probleme in Spanien, die nicht leicht zu lösen sind. Die Frage, ob Monarchie oder Republik, ist weniger wichtig. Gewiss sind die monarchistischen Tendenzen in den Reihen der Rechten noch außerordentlich stark. Aber das Volk ist in seinen breiten Schichten durchaus uninteressiert an einer einseitigen Rückkehr des monarchischen Regimes. Es ist in Spanien nicht viel anders als auch sonst überall: wie das Regierungssystem heißt, ist dem Volk verhältnismäßig gleichgültig. Es will nur eine starke Regierungsführung, die dem wirklichen Wohle des Volkes gerecht wird. Wesentlich dabei ist für Spanien, ob es gelingen wird, eine Lösung der Agrarfrage zu finden, das heißt das Verhältnis zwischen den Kleinrentnern der spanischen Grundbesitzer und der Armut der kleinen Bauern zu beseitigen. Einer Regierung, die dies und in anderen Dingen nur mit kleinen Mitteln leisten will, wird auf die Dauer der Erfolg verfallen. Man wird die Taten der Regierung Lerro abwarten müssen und dann auch wird man erst sehen können, ob die Aussichten des spanischen Sozialismus, der unter der Führung des Sohnes des früheren Diktators Primo de Rivera steht, wirklich schon so groß sind, wie es vielfach angenommen wird.

Erfolg der Regierung Lerro

Der Aufstand auch in Asturien niedergeworfen - Die letzten Kämpfe in Madrid

Madrid, 8. Oktober
Nachdem der Sonnabend in Madrid verhältnismäßig ruhig verlaufen war, lenkte gegen 20 Uhr im Zentrum der Stadt sowie in den Außenbezirken heftige Gewehrfeuer ein. Polizei und Militär erwiderten die Schüsse der Anreiter, die bei der manuellen Beleuchtung einiger Straßenzüge reichlich Berühde fanden. Ein Angriff auf das Innenministerium wurde unter großen Verlusten für die Anreiter abgelehnt. Am Abend verhängte der Staatspräsident über das ganze Staatsgebiet den Kriegszustand, womit die Gewalt an die Arme übertrug. Anreiter sollte die Anführer aburteilen. Die Arbeiter sind von den Militärbefehlshabern aufgefordert worden, sofort die Arbeit wiederanzunehmen.
In der Nacht zum Montag, Samstag in Madrid die Kämpfe wieder auf. Der Hauptkampf befindet sich in dem Viertel um den Nordbahnhof. Hier griffen Sozialisten und Kommunisten die starken Regierungspatrouillen aus dem Hinterhalt an. Vom Kriegsmilitär wurden sofort motorisierte Truppenabteilungen in das bedrohte Gebiet geworfen. In den Morgenstunden dauerten die Kämpfe noch an. Die Regierung hat eine noch strengere Durchführung des Belagerungszustandes angeordnet. Den Truppen wurde der Befehl erteilt, auf jede verächtliche Person unverzüglich zu schießen.

Nach amtlicher Darstellung beherrschen die Regierungstruppen die Lage im Kohlenbezirk von Asturias, wo die Kommunisten den Sozialisten auszurufen hatten. Der Kreuzer „Albatros“ schloß das Strebungsgebiet und trug damit wesentlich zur Eins

schließung der Aufständischen bei. Hier und dort finden noch kleinere Kämpfe statt. Die Regierung ließ heute nacht in Madrid und anderen Orten eine große Menge führender Sozialdemokraten, vor allem die Führer der sozialistischen Jugend, festnehmen. Es ist die Ausführung der marxistischen Gewerkschaften zu erwarten. In Madrid dauert am heutigen Vormittag der Generalstreik weiter an. Der größte Teil der spanischen Provinzen meldet Ruhe.

Die Nachricht von der Unterbrechung des Separatistenpulses in Barcelona hat unter der regierungstreuen Bevölkerung Madrider tiefen Jubel ausgelöst. Präsident Zamora und Ministerpräsident Lerro wurden, als sie sich an den Neustern des Innenministeriums setzten, von einer ungeheuren Menschenmenge begeistert begrüßt. Lerro wurde durch immer neue Jubelrufe der Massen gezwungen, einige Worte an die Bevölkerung zu richten. Er erklärte, die Regierung sei aus allen Teilen Spaniens aufgefordert worden, die Niederschlagung der katalonischen Erhebung durch ein nationales Heer zu sichern.

In Barcelona haben die Kämpfe so auf wie wütend aufgehört. Auch der Generalkriegszustand ist zum größten Teil beendet. Außerhalb der Stadt aber halten sich noch immer größere Separatistentrupps auf und führen mit den zu ihrer Verfolgung entsandten Truppen der Zentralregierung vereinzelt Kämpfe. Der Eisenbahnverkehr ist in Katalonien und Asturien stark gehemmt, da verschiedentlich die Gleise aufgerissen worden sind.

Der Kampf um Barcelona

Präsident Companys von Katalonien gefangen

Sonderfotobild der Dresdner Neuesten Nachrichten

Barcelona, 8. Oktober. (Durch United Press.) Im Hafen von Barcelona trafen gestern mehrere spanische Kriegsschiffe ein, die von den Anhängern der Madrider Zentralregierung begeistert begrüßt wurden. Gleichzeitig rückten die Regierungstruppen in die Stadt ein, um den von der Zentralregierung über ganz Spanien verhängten Kriegszustand zu verhängen, wurden sie aus dem Gewerkschaftsgebäude beschossen. General Vatel, der Oberbefehlshaber der am Barcelona zusammengezogenen Regierungstruppen, ließ darauf mehrere Infanterie- und Artillerieabteilungen aufmarschieren und gab den Befehl zum Angriff auf das Gewerkschaftsgebäude. Nachdem dieses eine Zeitlang mit heftigem Geschütz- und Maschinengewehrfeuer belegt worden war, konnte es ziemlich leicht genommen werden. Anschließend wurde der Angriff auf ein von Aufständern besetztes Regierungsgebäude vorgezogen. Aus diesem heraus wurden die Soldaten mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer empfangen. Der Kampf wogte eine Zeitlang hin und her, bis schließlich das Feuer der Verteidiger verstummte. Die in das Gebäude eindringenden Soldaten fanden das ganze Gebäude völlig leer. Die Verteidiger waren offenbar durch einen unterirdischen Gang entkommen.

Der Hauptkampf der Nacht, der um das Gebäude der katalonischen Generalität wütete, wurde in völliger Dunkelheit angesetzt, was die Verteidiger stark begünstigte. Die vorgehenden Truppen wurden von den Dächern und den Fenstern des Palastes und verschiedener benachbarter Gebäude mit einem wahren Geschosshagel überschüttet. Da die Dachschichten in der Finsternis von der Straße aus nicht zu sehen waren, war die Lage für die Truppen eine Zeitlang bedrohlich. Sie hielten aber durch und konnten sogar langsam gegen den Generalitätspalast vorrücken. Nachdem der Hauptwiderstand der in dem Palast befindlichen Separatisten durch schweres Geschütz- und Maschinengewehrfeuer und durch den Einsatz

sich, und die Soldaten konnten nun in das Gebäude eindringen. Anschließend wurden auch die umliegenden Straßen durch Werfen von Tränengasbomben gesäubert.

Während der ganzen Dauer der Kämpfe hatten sich der katalonische Präsident Companys und das katalonische Kabinetts im Generalitätspalast befunden. Als Companys schließlich die Aussicht auf einen Sieg schwinden sah, landete er einen Parlamentär mit einer weißen Fahne an. Dieser Parlamentär wurde aber von den Truppen nicht als solcher erkannt; man schoß auf ihn, und er wurde schwer verwundet. Erst ein zweiter Parlamentär wurde von den Regierungstruppen durchgeschossen und konnte das Angebot der Uebergabe dem Befehlshaber übergeben. General Vatel ordnete daraufhin die Befehlsnahme des Generalitätspalastes und die Verhaftung der dort befindlichen katalonischen Regierungsmitglieder an. Einige von diesen konnten aber in dem herrschenden Durcheinander entkommen. Companys und die übrigen Festgenommenen wurden in ein Gefängnis übergeführt, von dem aus sie auf den Hafen liegenden Dampfer „Urquiza“ transportiert wurden.

Die Kämpfe sind zum Teil sehr blutig gewesen. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt. Aber man rechnet mit Hunderten von Toten und vielen Verletzten.

Sicherungsmaßnahmen in Portugal

Lissabon, 8. Oktober

Nach Beendigung einer Beratung, die zwischen dem Ministerpräsidenten, dem Kriegsminister, dem Marineminister und dem Minister des Innern stattfand, hat, wird eine amtliche Erklärung veröffentlicht. Danach habe sich die Regierung entschlossen, die gegenwärtigen Vorgänge in Spanien mit der größten Aufmerksamkeit zu verfolgen und die nötigen Sicherungsmaßnahmen zum Schutze Portugals zu ergreifen. Im Hinblick auf Gerüchte über unternommene Versuche in Portugal seien Maßnahmen in Vorbereitung, um überall im Lande die